

A n h a n g.

Poetik.

Einleitung.

1. Die Poetik ist die Lehre von dem Wesen und den Formen der Dichtkunst. Die Dichtkunst ist die Darstellung des Schönen durch die Sprache.

2. Die Poetik ist ein Teil der Ästhetik als der Lehre vom Schönen. Das Schöne ist die Idee in der Erscheinung. Idee ist jeder in seiner höchsten Vollendung gedachte Begriff; dieser soll im Schönen anschaulich und wirklich werden. Schön ist demnach jede Erscheinung, welche ihrer Idee in ihren wesentlichen Theilen entspricht.

3. Für die Erscheinung als solche, wenn sie die Idee zur Darstellung bringen soll, läßt sich als Gesetz aufstellen, daß sie Einheit in der Mannigfaltigkeit zeigen müsse. Die Einheit ist aber bedingt durch Vollständigkeit, Harmonie, Rhythmus, Symmetrie und Proportion der einzelnen Theile, welche die Erscheinung bilden.

4. Dem Begriffe des Schönen verwandt sind die Begriffe des Guten und Wahren. Das Wahre erkennen wir, das Gute wollen wir, das Schöne empfinden wir; jedes, das Wahre, das Gute, wie auch das Schöne, kann für sich bestehen, kann sich aber auch mit dem anderen harmonisch verbinden; vereint zeigen sie das Wesen des Menschen in seiner höchsten Entwicklung.

5. Der Gegenlag des Schönen ist das Häßliche. Auf den Stufen zwischen dem Schönen und Häßlichen liegen: das Erhabene, das Furchtbare und das Grausige. Gegenläge dieser drei Empfindungen sind: das Niedere, das Gleichgültige und das Reizende. Den Widerstreit dieser Empfindungen — d. h. den Umschlag des Schönen in das Häßliche, des Erhabenen in das Niedere u. s. w. — nennen wir das Ko-

mische. Der Untergang des Erhabenen ist tragisch.

6. Dargestellt wird das Schöne durch die Schöpfungskraft in der Natur und durch die menschliche Thätigkeit in der Kunst. Man unterscheidet redende und bildende Künste. Die redenden Künste sind: Poesie und Musik, die bildenden: die Baukunst, die Bildhauerei und die Malerei. Die bildenden Künste wirken im Raume und durch Körper für die Anschauung, die Musik wirkt in der Zeit durch Töne für die Empfindung, die Poesie wirkt im Reiche unserer Phantasie durch die Sprache für Anschauung und Empfindung.

7. Bei jedem Kunstwerke sind der Inhalt und die Form zu unterscheiden. Den Inhalt eines Dichtwerkes bildet der Gegenstand, welcher poetisch erfasst, gestaltet und zur Anschauung gebracht werden soll. Die Form eines Gedichtes aber wird bestimmt: 1. durch den sprachlichen Ausdruck, 2. durch den Rhythmus, 3. durch die Anlage und Anordnung des Ganzen, wonach sich verschiedene Dichtgattungen unterscheiden lassen.

A. Der sprachliche Ausdruck in der Poesie.

1. Wenn wir schon an den sprachlichen Ausdruck in der Prosa¹⁾ die Anforderung stellen, daß er richtig, klar und angemessen sei, so gilt das in noch viel höherem Maße von der Poesie. Dem sprachlichen Ausdruck in der Poesie bleibt aber noch eine weitere Aufgabe; da die Poesie nämlich auf die Phantasie und lebendige Anschauung zu wirken hat, so

¹⁾ Die Prosa ist wesentlich ein Erzeugnis des Verstandes, die Poesie ein Produkt der Phantasie; das Ziel der Prosa ist Darstellung der Wahrheit, das Ziel der Poesie ist Darstellung der Schönheit. Die Prosa will auf den Verstand wirken, das Wissen bereichern, die Poesie will das Gemüt, den Willen anregen, das sittliche Verhalten des Menschen bestimmen. Die Form der Prosa ist die ungebundene, die Form der Poesie ist die gebundene Rede; dabei ist aber nicht ausgeschlossen, daß es dichterische Erzeugnisse giebt, welche der gebundenen Form entbehren, wie denn auch die gebundene Form keineswegs allein hinreicht, um ein Gedicht zum Kunstwerk zu erheben.